

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 10 Lei noi (Frank), halbjährlich 20 Lei noi (Frank), ganzjährlich 40 Lei noi (Frank). Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.
Einzeln Heftungen älteren Datums kosten 25 Bani.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 31,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 8-spaltige Petitzeile oder Raum 30 Cms., bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. — Im Auslande übernehme Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Haasenstein & Vogler, sowie die Sociétés mutuelle de Publicité, Rue Caumartin 61 und die Compagnie générale de Publicité étrangère, Rue du Faubourg - Montmartre 31 bis in Paris ebenso sämtliche anderen solchen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 86.

Dienstag, den 20. (8.) April 1886

VII. Jahrgang.

Die Debatten über den autonomen Zolltarif.

Bukarest, 19. April.
Die Debatten über den autonomen Zolltarif, welche bereits zwei Tage die Kammer beschäftigten, haben den hervorragendsten Parlamentariern Gelegenheit geboten, sich über denselben auszusprechen und nach der Stimmung, die im Parlamente herrscht, ist an dessen Annahme nicht zu zweifeln. Die bedeutendste und inhaltlich reichste Rede war unstreitig die des Herrn Costinescu, welcher den autonomen Zolltarif einer eingehenden Kritik unterzog. Herr Costinescu erklärte zunächst, daß er Schutzzöllner sei und eine Schutzpolitik für Rumänien als ein Gebot der Nothwendigkeit erachte. Aber nichtsdestoweniger fühle er sich verpflichtet, den autonomen Zolltarif zu bekämpfen, weil die Kommission bei dessen Ausarbeitung jene Gesichtspunkte nicht beachtete, welche Herr Lupulescu in seinem Berichte betont habe. Einer dieser Gesichtspunkte war, daß Produkte, die wir nicht erzeugen können, oder für deren Erzeugung die Bedingungen hierzulande überhaupt fehlen, bloß mit Fiktalzöllen zu belegen seien. Wenn man jedoch die einzelnen Zollsätze des Tarifes einer Prüfung unterziehe, so finde man, daß dieses Prinzip durchwegs keine Beachtung gefunden habe. Wenn der Staat zehn Prozent an Fiktalzöllen erhebe, so sei dies vollständig hinreichend. Im autonomen Zolltarif seien jedoch im Ganzen bloß 20 Artikel mit 10-prozentigen Zöllen belegt, während 290 Artikel mit 50-prozentigen und 82 weitere Artikel mit noch höheren Zöllen taxirt wurden.

Diese egorbitanten Einfuhrzölle, welche auch Rohstoffe treffen, werden nicht nur ganze Handelsbranchen und viele Zweige der kleinen Industrie vernichten, sondern auch Repräsentanten jener Staaten hervorgerufen, deren Handelsverträge mit uns zwar noch nicht abgelaufen seien, die aber gleichwohl von diesen Positionen des autonomen Zolltarifes getroffen werden. Herr Costinescu referirte seine Auseinandersetzungen dahin, daß erstens die Zollsätze des autonomen Tarifes im Allgemeinen übertrieben seien und daß ferner eine Anzahl von Artikeln, die wir nicht produziren und die wir überhaupt nicht produziren werden, mit Prohibitivzöllen belegt wurden. Als Beschützer des autonomen Zolltarifes in der Fassung, wie derselbe von der Kommission ausgearbeitet wurde, trat Herr Cogalniceanu auf und es war in der That etwas seltsam, daß dieser sonst so schneidige Redner, der jede Regierungsmaßnahme in schärfster Weise zu bekämpfen pflegte, diesmal als Kämpfer der Zollpolitik der Regierung sich entpuppte; eine Haltung, die jenen Recht zu geben scheint, welche behaupten, daß eine Verständigung zwischen Herrn Cogalniceanu und dem Ministerpräsidenten eingeleitet worden sei. Herr Cogalniceanu erklärte, daß es sich nicht darum handle, die einzelnen Positionen des Tarifes unter die Lupe zu legen, sondern darüber schlüssig zu werden, ob die Handelspolitik Rumäniens eine freihändlerische oder schutzzöllnerische sein solle. „Der autonome Zolltarif“, führte der Redner weiter aus, „ist nicht dazu bestimmt, als Basis für neue abzuschließende Handelskonventionen zu dienen, er hat also keinen transitorischen Charakter, sondern wird sukzessive gegenüber allen Staaten, mit denen wir in intimen wirtschaftlichen Beziehungen stehen, zur Anwendung gelangen. Der Tarif mag ja allerdings Fehler

haben, aber ein autonomer Zolltarif läßt sich viel leichter corrigiren als eine Handelskonvention, durch die wir uns die Hände binden. Ich wäre übrigens gerne Freihändler, wenn nicht allgemein eine schutzzöllnerische Strömung herrschte, die auch uns zwingt, die Bahn der Schutzpolitik zu betreten. Unser autonomer Zolltarif ist übrigens auch ein Kampf- und Pressionsmittel, durch das wir die anderen Staaten zwingen, uns ihre Thore zu öffnen. Geschieht dies, so können wir dann allerdings das Kriegsgeschick begraben. Die Ausführungen des Herrn Cogalniceanu sind auf die Kammer nicht ohne Eindruck geblieben und haben etwaige oppositionelle Regungen gegen den autonomen Zolltarif im Keime erstickt. In demselben Sinn wie Herr Cogalniceanu, sprach auch der Ministerpräsident Bratianu, welcher den autonomen Zolltarif warm befürwortete und die Kammer aufforderte, für denselben einmüthig einzutreten, damit nicht hier und im Auslande der Glaube erweckt werde, daß die Volkvertretung in einer so hochwichtigen Frage, von welcher die wirtschaftliche Zukunft des Landes abhängt, getheilte Ansichten sei. Die artikelweise Berathung des Tarifes wird die Kammer erst nach den Osterferien beginnen. Nach den Ansichten die diesbezüglich in der Kammer jetzt schon zu Tage getreten sind und nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten, können wir den Verhandlungen bezüglich der Erneuerung der Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn leider kein günstiges Prognostikon stellen.

Das Volk in Waffen.

Im österreichischen Reichsrathe hat die Debatte über das Landsturmgesez begonnen. Nur noch wenige Tage, und diese drückendste aller Forderungen, welche jemals an ein Volk gestellt wurden, wird auch im ungarischen Abgeordnetenhause eingebracht werden. Dieselbe wurde als erste Vorlage nach den Osterferien auf die Tagesordnung gestellt. An und für sich ist der Landsturm nur ein natürliches Korollar der allgemeinen Wehrpflicht, welche ihrerseits — Gott sei's geklagt — bei dem heutigen so unendlich weit vorgeschrittenen Stande unserer Zivilisation thatsächlich ein Gebot unabweichlicher Nothwendigkeit ist. Es wird auch keinem Menschen, der einen Funken patriotischen Gesühls in der Brust trägt, einfallen können, gegen die Einführung des Landsturms, der Vertheidigung des heimischen Bodens gegen ihn bedrohende Feinde zu eifern. Wenn das Vaterland wirklich in Gefahr ist, wird sich kein Bürger dem Rufe desselben entziehen wollen. Das ist der Landsturm, wie er in zivilisirten Ländern eingeführt ist. Er dient dazu, um der Feldarmee die Hände frei zu machen und sie von der Nothwendigkeit zu befreien, sich durch Garnisonen im Innern zu schwächen; um die Sicherheit im Lande aufrecht zu erhalten, die Nachschube und Proviantkolonnen zu decken, um es, mit Einem Worte, der operirenden Armee zu ermöglichen, in voller Stärke dem Feinde entgegenzutreten und der Sorge dafür überhoben zu sein, was mittlerweile zuhause geschieht, und dann, wenn die Feldarmee genöthigt wäre, sich zurückziehen, derselben einen starken Halt zu verleihen und einer feindlichen Invasion ein Volksgescheh entgegenzustellen, das ihm auf Weg und Steg, im offenen Felde, wie hinter jeder Hecke und jedem Busche bewaffnet entgegentritt, bis der heilige Boden des Vaterlandes von der letzten fremden Fußspur gereinigt ist, die ihn besetzte. So ist

der Landsturm in Deutschland beschaffen, so waren die Franktireurs in Frankreich, so ist selbst das Aetoler Schützenwesen organisiert, die älteste Form des Landsturms. Jetzt aber will man plötzlich an der Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts, spartanische Einrichtungen aufdrängen. Alles soll ausschließlich auf den Kriegszweck gerichtet sein. Ein Staatsbürger hat die allgemeine Wehrpflicht bei der Linie, dann die allgemeine bei der Landwehr erfüllt; es gelingt ihm endlich, nach hartem Kampfe ums Dasein, nach Aufopferung seiner halben Lebenskraft sich eine feste Stellung im Leben zu erringen; er freit, wie es in der Bibel steht, ein Weib, gründet eine Familie. Da greift plötzlich eine geheimnißvolle Hand der Veresleitung in das „große Volksreservoir“ hinein, wie sich der österreichische Landesvertheidigungsminister ebenso malerisch als human ausdrückte und zieht ihn aus demselben hervor, gerade ihn noch mit einer Anzahl von Leidensgefährten; er ist zum Landsturm einberufen, muß seine Heimat verlassen, seinen Beruf aufgeben, Weib und Kinder dem Glende preisgeben, — „Ach, sie beneiden gehen wenn sie hungriig sind!“ und etwa nach Bosnien abdrücken, oder nach Albanien oder Gott weiß wo die Kriegsschauplätze der Zukunft liegen. Er muß dahin abdrücken, um den Reihern der Feldarmee zu ergänzen, er der seine Blutsteuer bereits entrichtet hat und den die heiligsten Pflichten der Natur zuhause halten sollten, um die Pflichten gegen Diejenigen zu genügen, welchen er Alles ist und die von Niemandem auf der Welt Brod, Schutz und Liebe zu erwarten berichtigt sind, als von ihm. Hat der dualistische Völkler dieses spartanische Martialgesez ausgehebt hat, daran gedacht, als er diese Vorlage aufschrieb?

Aus dem Parlamente.

Senatsession vom 17. April.
Herr Gherghel erneuert seine Interpellation in Betreff der Abnahme der rumänischen Bevölkerung in der oberen Moldau und kündigt gleichzeitig zwei andere an. Die eine ist an den Kriegsminister gerichtet und betrifft das Kontingent, welches die jüdische Bevölkerung für die Armee stellt, die andere an den Justizminister und hat zum Gegenstande die Verfolgungen, denen die Christen in der Moldau seitens der Juden ausgesetzt sind. Der Interpellant fügt hinzu, daß die Friedensrichter in diesen Gegenden theils die Partei der Juden ergreifen. Herr Lazesco protestirt in energischer Weise gegen diese Insinuation. General Anghelescu verliest das königliche Dekret, durch welches der Justizminister, Herr Statescu, in Abwesenheit des Ministers des Aeußeren, Herrn Beresche, mit der Interimsleitung des Ministeriums des Aeußeren betraut wird. Herr Obran fragt den Justizminister, ob das Gesez über die Ferien der Gerichtshöfe auch auf den Kassationshof Bezug hat. Herr Statescu antwortet, daß dieses Gesez für den Kassationshof nur in Betreff der freien Lage und der Ferien seine Anwendung hat. Die Vorlage, welche festsetzt, daß die Taxen für die fürs Ausland bestimmten Telegramme und Werthsendungen in Gold zu beheben sind, wird angenommen. Nachdem mehrere Indigenate votirt worden waren, verliest Herr Statescu die königliche Botschaft, welche die Dauer der Session der gesetzgebenden Körper bis zum 13. Juni verlängert und den Finanzminister Racu mit der Interimsleitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums betraut. Die Session wird hierauf aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 17. April.

Herr Duculescu setzt seine in der vorigen Sitzung unterbrochene Rede fort, die er mit dem Verlangen schließt, man solle den autonomen Zolltarif Oesterreich-Ungarn nicht aber Frankreich gegenüber anwenden. Herr Racu verliest das Dekret, durch welches die Session des Parlamentes bis zum 13. Juni verlängert werde. Herr Stolojan verliest das Dekret, durch welches der Finanzminister Racu mit der Interimsleitung des Kultus- und Unterrichtsministeriums, der Justizminister Herr Statescu mit der des Ministeriums des Aeußeren betraut werden. Die Generaldebatte über den autonomen Zolltarif wird fortgesetzt. Herr Popp spricht sich für ein System aus, welches halb freihändlerisch halb schutzzöllnerisch ist. Herr Codrescu führt aus, daß die Idee eines autonomen Zolltarifes in Rumänien nicht neu sei. Was den gegenwärtig in Verathung befindlichen betrifft, so entbehrt derselbe der Methode. Redner verlangt, daß das Wort „das Recht der meistbegünstigten Nation“ für uns aus dem nationalökonomischen Wörterbuch für immer gestrichen werde. Herr Costinescu meint, daß die Kammer mit zu viel Wärme und Enthusiasmus die Frage des autonomen Zolltarifes behandle. Er wolle versuchen, einen ruhigeren Ton in die Verhandlungen zu bringen, damit nicht wieder ein Tarif votirt werde, der schon nach einigen Monaten modifizirt werden muß. Herr Costinescu sagt sodann in gehaltvoller Rede auseinander, daß die Tarif-Kommission in ihrer Arbeit zu weit gegangen sei und wünscht, daß der autonome Zolltarif jetzt nur in Verathung gezogen werde, damit die Debatte über die einzelnen Artikel der Vorlage in aller Ruhe nach den Osterferien eröffnet werden könne. Herr Cogalniceanu wundert sich über die Haltung des Herrn Costinescu, denn es ist nicht zu befreiten, daß der autonome Zolltarif für uns von der größten Bedeutung ist. Der Ministerpräsident erklärt, daß er für den autonomen Zolltarif sei, daß er aber auch vortheilhaften Verträgen nicht abhold sei. Die Vorlage über den autonomen Zolltarif wird schließlich mit 82 gegen 2 Stimmen in Betracht gezogen und die Session dann aufgehoben.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 18. April.
„**Voinea nationala**“ führt aus, daß eine einfache Erneuerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn ein Ding der Unmöglichkeit sei; denn Jedermann weiß, wie sehr dieser Handelsvertrag Rumänien geschädigt hat. Rumänien darf sich durch den Ton, der in der Presse des Nachbarreiches herrscht, nicht einschüchtern lassen. Denn derselbe sei zum großen Theil durch den Antagonismus hervorgerufen, der zwischen Oesterreich und Ungarn herrscht. Uebermäßige Forderungen will die rumänische Regierung nicht stellen, aber sie muß auch bedacht sein, nicht wieder die früheren Zustände herbeizuführen und eine Lage der Dinge zu schaffen, die einer Entwicklung der Industrie im Lande nicht hinderlich ist.
„**Telegraphul**“ bezeichnet die Arbeit der Kommission des autonomen Zolltarifes als eine sehr ernste und gelungene. Denn sie genügt vollständig allen Anforderungen, die man im Interesse des Landes an diese Arbeit stellen muß. Die Kommission ist von dem richtigen Standpunkte ausgegangen, daß Alles, was im Lande erzeugt werden kann, geschützt werden muß, während alle anderen Fabrikate, jeder Besteuerung frei

Zeitung des „Bukarester Tagblatt“.

Der letzte Urnsteiner.

Roman von W. Götter.

28. Fortsetzung.

Hohe Wogen schaukelten das Boot, Gischt und stäubende Tropfen schlugen hinein, Rauchwolken wälzten sich über den breiten, blutroth gefärbten Kanal.
Die Gräfin ließ es widerstandslos geschehen, daß der Kapitän seinen Rock auszog und über ihre Schultern legte, daß er ihr den besten Sitz des Bootes so viel als möglich von eingebundenem Wasser säuberte. Die Frau mit dem eifigen spöttischen Lächeln weinte; sie verberg ihr Gesicht in den Händen.
„Das ganze Leben ein Verstum, Ernst“, hörte er sie flüstern, „Alles Trug und Lüge — nur Du warst treu! — Warum habe ich es nicht zur rechten Zeit erkannt? Warum schloß ich geflüstert die Augen? — Ernst, sie sagen ich hätte kein Herz; aber es ist nur unpanzert von siebenfacher Wehr, damit keiner sehe, daß es bluten mußte, immer, immer — von jenem Tage her, wo mich die Eltern zwangen, den alternden ungeliebten Mann zu heirathen, wo sich die bösen Mächte gegen mich verschworen.“
Der Kapitän frich das weiße, vom Sturm zerstaute Haar aus ihrer Stirn; die Bewegung war sanft und glütig, wie die einer Mutter.
„Die Schreden dieser Nacht werden jetzt bald überwunden sein, Gräfin“, sagte er freundlich tröstend. „Da draußen liegt ein Schiff — noch wenige Minuten und wir haben es erreicht.“
Sie fuhr auf.
„Ein Schiff? Können wir denn nicht landen?“
„Das ist unmöglich“, versetzte er. „Der Kahn würde zerbrechen.“
Gräfin Ubele schwieg. Je weiter sich das Boot dem offenen Meere näherte, um desto heftiger wurde die Gewalt des Sturmes, um desto höher gingen die empörten Wogen. Der Untreis des Feuerleins war durch gemessen, dunkle Nacht lag auf dem Wasser, nur von fern schimmerten die bunten Lichter auf den Schiffen, deren Ankerketten kaum fähig waren, der Wucht dieser

gewaltigen Stöße einen nachhaltigen Widerstand entgegen zu setzen.
Die letzte Landspitze des Parkes war jetzt erreicht. Ein sonderbar deprimirtes Gefühl bemächtigte sich der Seele des Kapitans. Die Stelle, an der er damals den jungen, wehrlosen Offizier erschlug!
Er rang mit allen Kräften gegen Wind und Wellen. Jetzt lag der letzte sandige Ausläufer des festen Landes hinter ihm — eine haushohe Welle kam dahergewollt und drohte wie ein Ungeheuer der Fabelzeit das kleine Boot zu verschlingen.
Die Gräfin schrie auf vor Entsetzen, sie bog sich rückwärts und brachte durch diese unvorhergesehene Bewegung den Kahn so ins Schwanken, daß er umschlug.
In der nächsten Sekunde kämpften Beide mit den Fluthen, der Kapitän und die unglückliche fast bewußtlose Frau.
Er bewahrte seine ganze Kaltblütigkeit. Mit einer Hand hielt er ihren Kopf über dem Wasser, mit der anderen ruberte er.
Aber der ungleiche Kampf dauerte nur kurz. Vor den Augen des erschöpften Mannes tanzten bunte Lichter, er hörte aus weiter Ferne die Stimme der einst so grenzenlos geliebten Frau, ihr: „Es ist vorbei, Ernst — hab Dank, Du Getreuer!“ — dann riß eine neue brandende Welle ihn und sie auseinander, er sprang nach, um sie zu ergreifen — noch einmal sah er ihr weißes Gesicht über den Fluthen, eine verzweifelte Anstrengung brachte ihn in ihre Nähe, dann verlor er sie.
Doch und brausend ging der Sturm über die Wasserflächen, hoch zu Bergen thürmten sich die Wogen; ein Kahn trieb tieloberst im Gischt — von dem Kapitän und der unglücklichen Frau sah man keine Spur mehr.
Die Feuerwehreute hatten mit Dreibeisen und Spizax den Weg in das brennende Gebäude erzwungen und nach unagbaren Mühen die beiden jungen Damen dem drohenden Tode entriß. Ohnmächtig, versengt und vom Rauche betäubt, gelangten sie ins Freie, wo sich sogleich willige Hände fanden, um ihnen die erste Hilfe angedeihen zu lassen; auch Gerbard hatte theilgenommen an diesem Rettungswerke; Kaltblut be-

deckte seine Kleider, die Finger bluteten und das volle Haar war zum Theil verengt, aber ein fröhliches Lächeln umschwelte seine Lippen — der Zweck so unerhörter Anstrengungen war erreicht. Jutta und Emma waren gerettet.
Der junge Mann suchte mit den Augen den Vater seiner Braut, ohne ihn finden zu können. Er ging um das ganze brennende Gebäude herum, er fragte bei allen ihm Begegnenden, aber Niemand hatte den Kapitän gesehen, bis zuletzt ein Schutzmann die gewünschte Auskunft gab.
„Der Herr Kapitän Engelbrecht ist in ein Boot gesprungen und auf den Kanal hinausgefahren.“
Gerbard schüttelte den Kopf.
„Auf den Kanal?“ — Das schien unbegreiflich.
Er ging hinüber und erkundigte sich heimlich bei den Diensthöfen; dann, als er wußte, daß sein Schwiegervater nicht nach Hause gekommen sei, trieb ihn die Unruhe hinaus zum Hafen. Der Kanal führte nur da hinüber — er wollte an Bord der „Növe“ seine Nachforschungen erneuern.
Die kalte Sonne des Märzmonats sandte ihre ersten, von Nebeln verhüllten Strahlen. Am Himmel erstarrte der Feuerleinschein, die Sturmwolken verschwanden und machten einer bleiern Ruhe mehr und mehr Platz.
Das Herz des jungen Mannes schlug schneller, eine seltsam erhaltende Empfindung hatte sich seiner Seele bemächtigt. In wenigen Stunden, ehe noch die Sonne dieses Tages zur Küste ging, sollte er mit der Geliebten vor den Altar treten, sollte sie ihn zu eigen sein für immer!
War das möglich?
Kalt und schneidend die Luft, unruhig von bangen Ahnungen erfüllt das Herz — und dabei eine Hochzeit, dabei Glück und süß belieligende Hoffnung! ...
Unwillkürlich ging er schneller.
Auf Deck der „Növe“ standen wenigstens zwanzig Männer, man fragte und gestikulirte, es kamen immer neue Personen hinzu; Gerbard sah Polizeibeamte, sah, daß ein an der Seite des Schiffes befestigtes Boot der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit bildete — beinahe laufend eilte er über die Brücke und dann auf das Schiff.

„Was geht hier vor, Leute?“ rief er.
Der erste, welchen er erkannte, war sein eigener Vater. Heinz Amthor suchte seinen Sohn von der Thür der Kajüte wegzudrängen.
„Nichts, nichts!“ sagte er beschwichtigend, „komm nur mit mir, Geerd, ich erzähle dir die Geschichte, wenn wir nach Hause gehen.“
Gerbard sah von Einem zum Andern.
„Wo ist der Kapitän?“ fragte er mit lauter Stimme.
„Ich weiß ihn.“
„Komm nur erst einmal mit“, drängte der Fischer.
„Sollst es schon erfahren Geerd — komm nur.“
„Na, Heinz“, rief in diesem Augenblick einer der Männer, „Du treibst es aber auch, als sei Dein Sohn ein zimperlich Jüngferchen, das gleich beim ersten schlimmen Wort in Ohnmacht fällt!“ — Geerd, wenn Du den Vater Deiner Liebsten wirklich suchst, dann mußt Du Dich darauf gefaßt machen, ihn nicht zu finden. Der Kapitän ist in dieser bösen Nacht ertrunken!“
Der Fischer sandte dem vorlauten Sprecher einen zornigen Blick zu.
„Kommest ja wohl Dein Hochzeitgeschenk partout nicht länger in der Tasche behalten, was?“ sagte er giftig. „Aber es ist leider so, wie der Peter sagt, Geerd; man hat vor einigen Minuten dem Patron Engelbrecht aus dem Wasser gezogen — und mit seiner Leiche die der alten Gräfin. Er hielt sie krampfhaft fest, daß es Mühe kostete, seine Faust loszubringen. Drinnen in der Kajüte liegen Beide.“
Gerbard war bei dieser Auseinandersetzung wie betäubt. Tobt! — Tobt! Und das am Hochzeitstage seiner Tochter! Arme Claudia, armes liebes Herz!
„Späterhin kommst Du ihn sehen, Geerd“, flüsterte der Fischer. Ich muß Dir nothwendig etwas sagen, mein Junge — komm nur.“
Verschiedene von den Anwesenden drückten dem jungen Manne voll Theilnahme die Hand. Dergleichen am Hochzeitstage, das war doch zu traurig.
Dann ging er an der Seite seines Vaters durch die Morgennebel nach der Stadt zurück. Heinz Amthor war ungewöhnlich roth im Gesicht, er hatte sogar die kurze Pfeife erlöschten lassen und in die Tasche gesteckt.
(Fortsetzung folgt.)

bleiben, oder nur aus fiskalischen Gründen besteuert werden müssen.

„Romania libera“ meint, daß in der Kammer die Ansichten über den autonomen Zolltarif, dessen Bedeutung als Basis künftiger Unterhandlungen mit unserm Nachbarstaate nicht geläugnet werden kann, sehr verschiedenartig Natur sind.

„Independance roumaine“ (opp.) sagt, daß schon die erste Sitzung, in welcher man den autonomen Zolltarif zu beraten anfing, genüge, um erselien zu lassen, wie leichtfertig die Regierung eine so wichtige Frage, wie es der autonome Zolltarif ist, behandelt.

„Romania“ (opp.) behauptet, daß die Verletzung der Gesetze seitens der Regierung nun eine so alltägliche Erscheinung geworden ist, daß man es nicht mehr für nötig erachtet, sich deshalb auch nur zu entschuldigen.

ANSLAND.

Die griechisch-türkische Angelegenheit. In der griechischen Angelegenheit dürfte es wohl bald zu einer Entscheidung kommen, und zwar, wenn man nicht etwa in Athen noch in dem Momente, wo es Ernst wird, andere Saiten aufziehen sollte, zu bewaffneten Entscheidung.

Zu den Arbeiterunruhen in Belgien. Aus Brüssel wird gemeldet: Die Sitirtebewegung beginnt sich zu generalisiren und wird sehr bald wieder zu ihrer früheren Heftigkeit gelangt sein.

Die Türken haben Angst. Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, betrachtet die türkische Regierung die griechische Frage mit einem unheimlichen Gefühl der Angst.

Die Blumensprache der Ritterzeit.

Nach der Auffassung unserer germanischen Altvordern war — ähnlich wie bei den Hellenen — die ganze Natur belebt. Die Pflanzen hatten Empfindung, die Thiere besaßen eine Sprache, Götter, Geister und Erdenkinder verwandelten sich in Pflanzen.

jeden Zusammenlauf von Griechen in den Straßen und öffentlichen Plätzen sofort zu zerstreuen; ferner wurde bereits gemeldet, allen in Griechenland erscheinenden Journalen ohne Ausnahme der Eingang in der Türkei verboten, und die lokale Presse darf nur in sehr beschränkter Weise über Griechenland sprechen.

Choleranachrichten. Rom, 17. April. Wie berichtet wird, wurde die Cholera durch ein aus Indien kommendes Schiff nach Brindisi eingeschleppt. Der Bürgermeister und die Ärzte vertug, nicht die Sache. Selbst der Sous-Präfect erfuhr nichts davon.

Tagesneuigkeiten.

Butareff, 19. April. — Dienstag, den 20. April (6. April) 1886. Rom. Kathol.: Subitino. — Protestanten: Thyring. — Griech. Kathol.: Hrodion.

Se. Majestät der König unternahm gestern in Begleitung seines Flügeladjutanten einen Spaziergang durch den Eisengarten. Andien, S. M. der König empfing gestern den Kriegsminister Herrn Angeliu in Audienz.

Das Domänenministerium ist autorisirt worden, das von Herrn Teodose Christescu der Butareffer Handelschule vermachte Legat von 1000 Lei anzunehmen.

Der zweite Sekretär der hiesigen französischen Gesandtschaft, Herr Savary reist Donnerstag Früh nach Paris. Herr Savary verläßt Butareff in definitiver Weise, da er der politischen Abtheilung des französischen Ministeriums des Aeußern zugewiesen wurde.

Die Sesslon der gesetzgebenden Körper wurde bis zum 1. Juni a. St. verlängert. Die Osterferien dauern vom 10. bis zum 25. April.

Die Buchdrucker der Hauptstadt haben beschloffen, an die Kammer ein Gesuch zu richten, damit dieselbe gegen die Artikel 359 und 367 des autonomen Tarifes protestire, von denen der erstere auf die importirte Papier eine so hohe Lage, letzterer aber die tarifrete Einfuhr von Büchern gestattete.

Geister und schwarzen Jäger, so blutet und weint sie und beginnt zu reben. Einzelne Kräuter haben eine wunderbare Kraft: sie offenbaren Geheimnisse, lassen in die Zukunft schauen und verschaffen Gold und Reichthümer.

Gottesdienst. Die Ordnung des Gottesdienstes in der St. Jozefskathedrale wird während der Charwoche folgende sein: Palmsonntag 10 1/2 Uhr Vormittags feierliche Palmweihe durch den hochwürdigsten Erzbischof und stille Messe; 3 1/2 Uhr Vesper und Segen mit dem Allerheiligsten.

Die Ziehung der Athenäums-Lotterie wird, wie wir hören, definitiv am 1. Mai a. St. stattfinden.

Der Zukarester Turnverein veranstaltete gestern Abend im Hofssaale eine Produktion, mit deren Verlauf er wohl zufrieden sein kann. Denn die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereines hatten es sich nicht nehmen lassen, der Vorstellung beizuwohnen und den Beweis zu erbringen, welcher Sympathien sich der Verein erfreut.

Der Zukarester Turnverein veranstaltete gestern Abend im Hofssaale eine Produktion, mit deren Verlauf er wohl zufrieden sein kann. Denn die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereines hatten es sich nicht nehmen lassen, der Vorstellung beizuwohnen und den Beweis zu erbringen, welcher Sympathien sich der Verein erfreut.

Unser Mitarbeiter Herr Lyonel Bondy, gegenwärtig Leiter der Generalagentur der Versicherungs-gesellschaft „Anter“ in Konstantinopel, ist von einem schweren Verluste betroffen worden.

Die Anklagkammer hat die Berufung, welche der ehemalige Direktor der Bank „Bredereca“, Herr Vofianu und der Buchhalter dieses Institutes, Herr Teianu, eingelegt haben, verworfen.

Unter den verschiedenen Arten der Weichen hieft man die blauweißen für besonders heilsam, die gelben deuten aber auf Reid und Eiferfucht, weshalb man sie die „Schwägerin“ und die „Strennmutter“ nannte, welche letztere Bedeutung auch auf das dreifarbige Weichen (Viola tricolor) überging.

Es wuchs, wie die Sage erzählt, damals im Korn und weil das Volk es so häufig aufsuchte und dabei so viel Korn zertrat, empfand es darüber Schmerz und bat es in seiner Demuth die heilige Dreifaltigkeit, ihm doch den Duft zu nehmen.

Zog ein Ritter zu einer kühnen Unternehmung aus, die in lange fern hielt, so schien sein Blumengewinde (Schapel), das aus Kellen und Kirchsblüthe bestand, der Dame seines Herzens zu sagen: „Gedenke mein! oder: Vergiß mein nicht!“

Wollte die Dame das Glück ihres Verehrers, so trug sie eine Krone von weißen Rosen, worin sich das süße Wort: „Ich liebe dich!“ aussprach.

Ein Mord im Polizeilokal. Wir entnehmen de „Epoca“ folgende Notiz: Vor vier Tagen wurde im Lokal der Polizeipräfectur ein Mord vollführt, dessen Urheber bis heute noch unbekannt und unersolgt herumgehen. Der Sohn eines Birjars, namens Alexandru war wegen eines polizeilichen Vergehens arreirt.

Ein interessanter Prozeß wird am 8. Mai vor dem Jflover Tribunal zur Verhandlung gelangen. Die Erben des Generals Staniceanu haben das Testament des Verstorbenen angefochten.

Ein Skandal hat sich gestern beim Jflover Tribunal ereignet. Der Ingenieur Herr Sp. Dendrino verlegte dem Advokaten Herrn N. Brabiecu einen Hieb mit seinem Spazierstock, da jener bei Frau Dendrino, der Mutter des Ingenieurs eine Exekution durchführte wollte.

Das Urtheil der Universitätsjury über die Lehrer des Gymnasiums „Alexandru cel bun“ in Jassy lautet dahin, daß der Direktor der Anstalt, Herr Raflova, seines Postens entsetzt, die übrigen Lehrer aber von der Anklage freigesprochen werden.

Neue Beleuchtung. Aus Jassy schreibt man, daß der dortigen Kommune eine neue Art der Beleuchtung in Vorschlag gebracht worden sei, welche von bedeutend größerer Wirkung ist, als die gegenwärtige.

Polksbewegung in Jassy. In der letzten Woche wurden 31 Knaben und 37 Mädchen, zusammen 68 Kinder geboren. In derselben Zeit starben 31 Männer und 30 Frauen, zusammen 61 Personen.

Ein herloses Mutter. Die Tochter des Toma Niculai in Teslui genas vorige Woche eines Knabkinds. Um sich desselben zu entledigen, ertränkte sie es mit Hülfe ihrer Mutter in einem Kessel voll Wasser.

Ein Selbstmord. Der Einwohner der Stadt Doroboiu, namens Gavril Frunza, hat am 13. d. M. seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich an einem Baum erhängte. Das Motiv des Selbstmordes war rothen Rosen, die nach altjüdischer Sage von dem ersten Blute stammen, das auf Erden vergossen wurde.

Der „böse Feind“ kann nach dem Volksglauben des Mittelalters die Rosen nicht leiden und wird durch den Duft derselben aus den Besessenen vertrieben. Wenn Liebende Rosenblätter in den Bach werfen und zwei dieser Blätter miteinander forschwimmen, ohne sich zu trennen, so kommt ihre Vereinigung zu Stande.

Ein altheutischer Naturforscher spricht: „Wer nie etwas anderes begehrt als die besondere Ehre und Würde seiner Liebsten, wer sie so liebt, wie sich selbst, und dadurch Muth und Freudigkeit gewinnt, sie überall zu schätzen, der soll Rosen tragen mit ihren Dornen.“

eine unheilbare Krankheit, an welcher derselbe schon seit längerer Zeit litt.

Dr. Moriz v. Brennerberg f. Aus Hermannstadt erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der Obergespan und Sachsen-Comes Dr. Moriz v. Brennerberg nach mehrwöchentlicher Krankheit gestorben ist. Moriz v. Brennerberg war der Sohn einer angesehenen, in Kronstadt sehr bekannten sächsischen Patrizierfamilie. Er machte seine rechts- und haatswissenschaftlichen Studien an den Universitäten zu Wien und Graz, an welcher letzterer Hochschule er zum Doktor der Rechte promoviert wurde. Nach Vollendung seiner Studien widmete er sich in Kronstädter Magistrat dem Dienste seiner Vaterstadt und war daselbst neben seinem Bruder, dem jetzigen Bürgermeister von Kronstadt, eines der einflussreichsten und thätigsten Mitglieder der ungarfreundlichen Partei der „Jungtschechen“. In den Reihen und im Sinne dieser Partei wirkte er auch eifrig auf dem Klausenburger Landtage im Jahre 1865. Im Jahre 1868 wurde er zum Abgeordneten von Kronstadt in den Reichstag gewählt und trat gleichzeitig als Sekretär des Ministeriums des Innern in Staatsdienste. Im Reichstage vertrat er seine Vaterstadt bis zur Schaffung des Inkompatibilitätsgesetzes (1876) und gehörte der Deputierten an. Im Jahre 1873 wurde er zum Sektionsrathe befördert und diente als solcher, bis er nach dem Ableben Friedrich Wächter's zum Obergespan von Hermannstadt und Sachsen-Comes ernannt wurde. Obgleich es ihm in dieser seiner Stellung noch nicht gelang, einen durchgreifenden Umschwung in den Anschauungen und Gefinnungen seiner Kommunalen herbeizuführen, ist es doch unstreitig sein Verdienst, bessere Beziehungen, ein weit weniger schroffes Verhältnis zwischen dem Vertreter der ungarischen Regierung und der sächsischen Universitätsangehörigen zu haben. Wie aus Hermannstadt berichtet wird, hat die Stadt um ihren populären Obergespann Trauer angelegt. Von den öffentlichen Gebäuden wehen Trauerfahnen. Allgemein herrscht das innigste Bedauern über das Hinscheiden des Obergespanns.

Ein ganzer Magistrat — diszipliniert. Im Klausenburger „Glenzet“ vom 13. d. Mts. lesen wir: „Der wackere Obergespan des Kleinöfler Komitates Dominik Gall erschien in den letzten Tagen in Elisabethstadt und hielt eine Kanzlei- und Kasernenuntersuchung ab, in Folge deren zwei hervorragende Beamte sofort ihre Penionsgesuche einreichten, während alle übrigen Beamten nach sehr kurzem Prozeß, mit alleiniger Ausnahme des Obernotars, alle von ihren Stellen suspendiert wurden. Sonach ist Elisabethstadt an einem Tage seines Bürgermeisters, Stadthauptmannes, seiner Räte, seines Kassiers, Kontrollors, Buchhalters und aller derjenigen beraubt, richtiger von ihnen befreit worden, die bisher die Angelegenheiten der Stadt verwaltet haben.“

Erbschaft eines Prinzen. Wie aus Dresden berichtet wird, ist Prinz Georg, der Bruder des Königs Albert von Sachsen, von dem am 6. April daselbst verstorbenen Professor Josef Maurice Vertran, der einst den Prinzen in der französischen Sprache und Literatur unterrichtet hat, zum Universal-Erben eines mehr als 300.000 Mark betragenden Vermögens, das Vertran hinterließ, eingesetzt worden.

Der furchtbare Wirbelsturm in Minnesota. Newyork, 15. April. Die Verheerungen, welche der furchtbare Wirbelsturm in Minnesota angerichtet, sind viel größer, als anfänglich gemeldet worden. Die Schilberbenen, die aus dem Typhoon heimgesuchten Landesstellen einlaufen, umfassen geradezu haarsträubende Details. Die Gewalt des Orkans war eine phänomenale und ganze Ortschaften sind wie weggefegt vom Erdboden. So ist Saint-Cloud und Souberapids vollständig zerstört und unter den Trümmern der Wohnstätten liegen Familien begraben. In letzterem Orte fand eben die Hochzeit der Tochter eines der größten Farmer mit dem Sohne eines Bergwerksbesizers statt. Die Hochzeitsgesellschaft, aus zwanzig Personen bestehend, war in bester Unterhaltung begriffen, als sich der furchtbare Wirbelsturm erhob. Das ganze Gebäude wurde zerstört und Braut und Bräutigam erschlagen. Von den zwanzig Personen blieb nur eine Einzige unverletzt. In Necessitation, einer größeren Stadt, hat der Sturm nicht weniger als 300 Häuser zerstört, darunter eine Kirche; das Gebäude des Gerichtshofes und der neue Bahnhof, der nach amerikanischer Sitte aus Brettern gebaut ist, sind total verschwunden. Sechs volle Stunden war es meilenweit so finster, daß man glaubte, es sei plötzlich die Nacht herabgebrochen. Der Staub war so dicht, daß viele Leute erblindeten und erstickten, welche hilflos auf die Straße gestürzt waren. Ein wahrer Hagel von Waffeln, Ziegeln, Erdbüden und Mauernresten ging nieder und es war kein Schutz, keine Zufluchtsstätte vorhanden; denn in den Häusern wandten die Mauern und stürzten die Pfosten stehend ein. Nach sechs Stunden hörte der Wirbelsturm auf, ein lachender Himmel bereitete sich über die so schwer

Zu den günstigsten Liebeszeichen gehört auch das bescheidene Bergblümlein, das beim Schatzgraben eine wichtige Rolle spielt. Von ihm heißt es: „Ein Blümlein heißt Bergblümlein, dem das empfohlen wird, der mag wohl frühlich's Muthes sein. Wer es aber von selbst trägt, der will seiner Liebsten nicht vergessen zu seiner Zeit.“

Das bescheidene „blaue Blümlein, das den Weg zum Herzen öfnet“, ist unglücklich oft besungen. Ein Dichter des 15. Jahrhunderts fürchtete, zuerst in die Messeln zu geraten, und spricht dann:

„Auch wer er hören, was mir das siehste ist?
das blaue Blümlein, das hat gar nach habi;
das blaue blüet für:
der stille wind hat mit dem weg verweht.
Das blaue Blümlein hoffet auf genod,
und stünd die allerhöchste Jungfer davor,
den wechsell wech ich nit triden,
ich wech bi minem blaue Blümlein besiden.“

Die ungemaine Verbreitung der sinnigen Bedeutung des Bergblümleins bei jammlichen germanischen Völkern erkennen wir daraus, daß es im Englischen forget-me-not, im Schwedischen forgaet-mig-aj, im Dänischen forget-mig-aj und im Norwegischen forglemmig-ikke genannt wird.

Vorbeerblätter waren der Ritterzeit ein Bild des Ruhmes und sicheren Glückes.

Die Schwertblume, sowie die Lilie des Thales deuteten auf den Adel und die Reinheit der Handlungen und des Betragens. Vögel, die aus den Gräbern von Liebesden und unschuldig Hingerichteten hervordröhren, galt bei den Römern als Symbol der Hoffnung, bei den Morgenländern als das Symbol der Reinheit und Unschuld.

Der Erzengel Gabriel trug bei der Begrüßung der heiligen Jungfrau einen Lilienengel, der als Zeichen der Keuschheit auch dem heiligen Josef und verschiedenen anderen Seligen zuteil wurde. Die Könige von Frankreich trugen Lilien auf ihren Sceptern und ihren Wappen.

Clemence Faure von Toulouse gründete die jeux floraux, bei welchen eine silberne Lilie als Preis für das schönste Marienlied ausgesetzt wurde.

heimgesuchte Gegend und es war der schönste Tag. So unmittelbar als er gekommen, so plötzlich hatte der Typhoon auch aufgehört. Der ganze Umfang des Unglücks ist heute noch schwer zu übersehen. Die Zahl der Todten beträgt bisher weit über hundert, die Zahl der Schwerverwundeten ist sicherlich dreimal so groß. Der Schaden, den dieser schreckliche Sturm angerichtet, kann ohne Ueberreibung auf 2 Millionen Dollars geschätzt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater fand Samstag Abend die erste Aufführung von Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ zum Benefice des Herrn Nojara statt. Der Benefiziant spielte den Syploc und wurde für seine Leistung von dem Publikum, das sich sehr zahlreich eingefunden hatte, in demonstrativer Weise mit Kränzen und starkem Applaus ausgezeichnet. Wir kommen auf diese Aufführung noch zurück.

Deutsches Theater. Diese Tage trifft in Bukarest eine deutsche Operettengesellschaft ein. Dieselbe wird am 25. d. M. unter der Direktion des Herrn Karl Ludwig Zwernz im Hoftheater ihre Vorstellungen beginnen. Als erste Sängerin figurirt die bestrenommierte und bei uns wohlbelannte Künstlerin Fräulein Berlin Drucker vom Wilhelmstädtschen Theater in Berlin. Ein Spezialavis wird noch in diesen Tagen das Künstler-Perfonale und die erste Vorstellung bekannt geben.

Fräulein Martha Kemmerl, großherzogliche sächsische Kammermusikantin, die brillante Klavierkünstlerin, ist in Bukarest eingetroffen, um im hiesigen Abende einige Konzerte zu geben. Fräulein Kemmerl ist eine der bedeutendsten Pianistinnen der Jetztzeit und hat in den größten Städten Deutschlands und Österreichs mit bedeutendem Erfolge konzertirt. Alle dortigen Journale überströmen von Lobe der genialen Künstlerin und weisen ihr einstimmig einen der ersten Plätze unter den Künstlerinnen der Gegenwart an.

Kunste Chronik.

(Der romantische Apotheker.) Der Apotheker-gehilfe Landudno in Eobindurgh, ein sehr hübscher, junger Mann, ward vor einigen Tagen vor Gericht citirt, weil er bei einem Recepte, das er zu bereiten hatte, sich im Gewichte irrte, und die zu stark ausgefallene Dosis des Heilmittels den Zustand einer armen Näherin, Louise Witte, etwas verschlechtert hatte. Unter Ausdrücken der bittersten Reue sagte Landudno: „Ich war verwirrt, denn einen Moment zuvor fand ich in der Zeitung meinen Namen und die Aufforderung mich zu melden, da ich von meinem Onkel, der in Connecticut gestorben, einen Betrag von sechshundert Pfund Sterling geerbt. Das Gericht trug diesem Umstand Rechnung. Landudno wurde freigesprochen und nun beehrte er sich, die durch ihn zu Schaden gekommene Näherin aufzusuchen; er fand sich durch deren Erscheinung so sehr ergriffen, daß er sich in den nächsten Tagen mit ihr vermahlen wird.“

(Die Vorthelle des Passes in Ungarn.) Im Jahre 1848 kam ein Reisender an die ungarische Grenze. — Hohen's Paß? frag ihn der Grenzbeamte. — Ja! — Dann bit' ich, steigen's aus und kommen's in Haus, muß werden visiert der Paß. Der Fremde stieg ab und schritt auf das Gebäude zu. Ehe er es aber erreichte, war er noch Zeuge folgender Szene: Zwei Kinder Israels kamen leichten Fußes daber und wollten mit einem ehrfurchtsvollen Gruß an dem Grenzwärter vorbei wandern. — Halt, Ihr da! Wohin? — Wollen wir gehen nach Preßburg, gnädigster Herr, sagte der Eine. Wollen dort machen auf dem Markt ein Geschäft. — Jobt Ihr Paß? inquirierte der Grenz-Geberus. — Nein, gnädigster Herr, haben wir kein Paß, aber — — Vorwärts! Passiert! Und die Weiden trollen vergnügt weiter nach Ungarn hinein, während der Fremde, der das Unglück hatte, einen Paß zu besitzen, sich eine halbe Stunde lang aufgehalten sah.

Rumänischer Vlyod.

Bukarester Börsenbericht. Die auswärtigen Börsen die unter dem Eindruck der unsicheren politischen Lage im Orient stehen, behaupten fast durchwegs eine stagnierende Haltung. Nur die Wiener Börse, die sonst jedes politische Ereigniß mit maßvoller Ruhe aufzufassen pflegte, bekundete in der Vorwoche angefaßt des überwiegten Motivs, sowie in Folge der aus Italien gemeldeten Cholera-Nachrichten mehr Empfindsamkeit denn je; ein Umstand, der in der rückgängigen Bewegung der leitenden Speculationswerthe, sowie durch die Verkefzung der Valuta etwas accentuirt zum Ausdruck kam. Unser Markt hingegen, welcher angefaßt der bevorstehenden Dividendenentziehungen, und der in Aussicht stehenden Rückzahlung zur Pause inklinirt war, scheint auch dem aus Wien gegebenen Impulse Rechnung zu tragen, indem er eine äußerst re-

Galt die Lilie als Wahrzeichen der Entfagung und des Todes, so ließ die Sage auch Breslauer Klosterherren Todeslilien in ihren Chorstützen finden. Auf altniederländischen und altdeutschen Bildern findet man oft neben der Jungfrau Maria eine Lilie oder ein Glas mit einem Lilienengel abgebildet, um die jungfräuliche Reinheit der Mutter Gottes anzudeuten. In Palästina hieß die Lilie shusham und ist daher leicht mit der keuschen Susanna in Verbindung zu bringen.

Die bescheidene Wasserresse (Nasturtium aquaticum) wurde von denjenigen als Abzeichen getragen, der seine Liebe treu im Herzen trug, fand er gleich wenig Segenliebe.

Der Klee, bei den ersten Christen das Sinnbild der Dreifaltigkeit, schützte vor Teufelspud und Zauber, diente auch zur Feilung der Waffen. Vierblättrig galt er allenthalben als ein glückbringendes Zeichen, darum nähete man ihn auch einem Reisenden, aber ohne dessen Wissen, in seine Kleider.

Zweige des Eichbaums verfländerten ein gutes Hauswesen, die Weide dagegen, als Baum der Unterwelt, war das Symbol des Todtenreiches und Sterbens. Unglücklich Liebende betränzten sich zum Zeichen der Trauer mit Weidenzweigen. Desdemona kngt, ihren Tod ahnend, die alte Ballade von der Weide, deren Zweige auch zum Liebesabschied dargereicht wurden.

Das Immergrün oder Sinngrün (Vinca minor) fiel schon in uralter Zeit dadurch auf, daß seine Blätter im Winter ihre Frische bewahrten. Das so gen deutende Mittelalter sah daher in demselben ein Symbol der Beständigkeit und Treue. Unterstützt wurde dieser Glaube dadurch, daß die Pflanze blaue Blüten trägt, deren Farbe auf die Ewigkeit gedeutet wurde.

Das Immergrün war also vorzüglich den Jungfrauen geweiht, und seine Blüten nannte man Jungfrauenkronen. Fröhliche Dinen schmückten sich damit, wenn sie zum Tanz gingen, und in manchen Gegenden wurde keine Jungfrau, kein Junggeselle beerdigt, den nicht ein Kranz von Immergrün schmückte, dies Zeichen der Keuschheit und Unverfälschtheit.

servirte Haltung beobachtet; dies bewirkte, daß der Verkehr vollständig erlahmte, und die Courie sich successive abbröckelten. Dacia eröffneten mit 293.50, und ermäßigten sich auf 292. ohne daß sich irgend ein nennenswerther Verkehr vollzog, ebenso wichen Baubanken auf 195.50 à 196 während Bant-Aktien mit 1043 offerirt blieben, Nationala begebenen zum Course von 239 50 à 240 einer mäßigen Nachfrage.

Auf dem Gebiete des Anlagemarktes herrschte nach wie vor eine zwerfliche Stimmung, während die Valuta sich abermals um 1/10 bis 13.90 à 13 85 vertheilte. In Devisen vollzog sich ein sehr mäßiger Umsatz bei etwas höherer Notiz.

Es notirten zum Schluß: Dacia 292 à 292 50, Baubanken 196 à 195 50, Bant-Aktien 1040 à 1042, Nationala 240 à 240 50, Mobilier 222 à 224, Goldagio 13 85. Tendenz Geschäftlos.

Wiener Getreideberichte. Herr J. N. Scanavi, in Wien, theilt uns folgende Getreidepreise der Wiener Fruchtbörse von heute telegraphisch mit. — Frühlingsweizen 8.59, Mai-Juni-Weizen 8.48 à 8.50, Herbst Weizen 8.63 à 8.65, Neumais 5.93 à 5.96 Aufträge nimmt entgegen D. Wächler, Strada Lipscaul 78.

Erste Wechselstube „zur Börse“.

ISAC M. LEVY,
Strada Lipscaul No. 68.
Bukarester Kurse

Table with columns for exchange rates (Kaufk.), various financial instruments (amortisierbare Rente, perpetuelle Rente, Staats-Oblig., etc.), and their corresponding values.

Liquidations-Ausföhrungen.

(Monitorial oficial No. 5.) 17./29. April. Lieferung von 500 Stück Militär-Kravatten. Caution 10%. — Kanzlei des 9. Dorob.-Regiments in Râmnicu-Sărat. 7. Mai (25. April) Lieferung von 10.000 Kubikmetern Brennholz und zwar sind dieselben an folgende Depôt abzuliefern: 4500 Kubikmeter nach T-Severin, 2000 Kubikmeter nach Craiova und 3500 Kubikmeter nach Slatina. Provis. Garantie 6%, definitiv 107. — Gesuche unter „Ofertă pentru lenne de foc“ an die Section P. der General-Direktion der rum. Eisenbahnen zu richten. 29. April (11. Mai) Lieferung von 2440 Kubikmeter Schotter. — Permanent-Comitê des Distriktes Fălcu in Husi.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Der Verkehr auf der Donau beginnt allmählich sich zu beleben. Während er in den ersten Wochen nach Eröffnung der Schifffahrt durch Schwierigkeiten mit dem Wasserstande auf einem niedrigen Niveau gehalten wurde, hat sich derselbe nunmehr so günstig gestaltet, daß alle Schiffe volle Ladung aufnehmen können. Auch an Frachten fehlt es nicht, und zwar ist es speziell Holz in ganzen Stämmen, von welchem große Massen von der Save- und Draugegend nach Süddeutschland bestimmt sind. So hat denn der gesamte Verkehr seit etwa acht oder zehn Tagen wieder einen großen Umfang gewonnen. Was die Konkurrenz-Unternehmungen, von welchen in den letzten Tagen viel die Rede war, betrifft, so droht der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft weder von ferbischer noch von russischer Seite große Gefahr. Die russische Donauschiffahrt ist bereits seit Jahren in Thätigkeit und ist ihr Vertrag mit der russischen Regierung eben nur erneuert worden. Die ferbische Gesellschaft aber wird, wenn sie überhaupt zu Stande kommt, die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft nicht schädigen, da sie bestimmt ist, donauabwärts zu fahren, in welcher Richtung gegenwärtig nahezu gar kein Verkehr mit Serbien besteht, ganz abgesehen davon, daß die ferbischen Schiffe beim Passiren des Eiernen Thores auf die Anstalten der österreichischen Gesellschaft und somit auf deren guten Willen angewiesen sein werden.

Saatenstandbericht. Aus der Moldau wird gemeldet: Die Gartenarbeiten, sowie die Arbeiten in den Weingärten wurden überall aufgenommen und auch die Frühlingsfrüchte — der Anbau ist zum großen Theile beendet — sprießen schon sehr schön. Der Reiz entwickelt sich bei günstiger Witterung sehr schön.

Brailaer Getreide-Markt

Table with columns for grain prices (Weißt., Weizen, Gerste, etc.) and their corresponding values.

Handelsvertrag mit Rumänien. Aus Wien wird berichtet: Die Verhandlungen, welche am 19. d. beginnen, werden sich nur auf prinzipielle Vorfragen beziehen, während die meritorischen Details in Bukarest verhandelt werden. Mit Rücksicht auf die Haltung der rumänischen Kammer, steht nunmehr zu befürchten, daß sich schon bei der Besprechung der Vorfragen so weitgehende Differenzen ergeben werden, daß eine Beilegung derselben vielleicht überhaupt nicht, wahrscheinlich aber zu spät erfolgen wird, um Handel und Gewerbe Österreich-Ungarns vor dem drohenden Schaden zu bewahren.

Königl. ung. Staatsbahnen. Laut der neuen Fahrordnung der kön. ung. Staatsbahnen haben die Züge von Arad nach Kronstadt, daher auch von Budapest via Arad nach Kronstadt und umgekehrt direkte Verbindung. Es ist daher jetzt die Reise von Kronstadt nach Budapest und Wien und retour am praktischsten und billigsten mit einer Rundreisetkarte zu machen.

Armeelieferung. Die Berliner Armeelieferanten-Firma Mohr und Speier erhielt von der griechischen Regierung einen Auftrag zur Lieferung von 80.000 vollständigen Uniformen nach preussischem Muster. Die Firma hat den Auftrag bereits ausgeführt. Dieselbe Firma unterhandelt, wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, wegen ähnlicher Lieferung mit einem anderen Staat im Südosten Europas.

Die Geschäftslage in Serbien. Wie aus Belgrader kaufmännischen Kreisen berichtet wird, haben sich die Verhältnisse in Serbien derart gebessert, daß das normale kaufmännische Geschäft als wieder aufgenommen betrachtet werden kann. Die Einkäufer aus dem Innern des Landes erscheinen seit einigen Tagen in Belgrad sehr zahlreich und machen dort bedeutende Anschaffungen. Mit Rücksicht darauf dürfte es sich nach dieser Informationsquelle für unsere Exporteure empfeh-

len, die unterbrochen oder eingeschränkt gewesenen Handelsbeziehungen mit Serbien wieder anzuknüpfen. Es sei kein Grund vorhanden, die von größeren Firmen etwa beanspruchten Kredite wesentlich niedriger zu halten, als vor dem Kriege. Nur vor der Ausführung von Bestellungen kleinerer Kaufleute gegen offene Rechnung müsse eindringlich gewarnt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 17. April. Eine Feuersbrunst hat die Stadt Strpi in Galizien vollständig zerstört. Sechshundert Häuser wurden ein Raub der Flammen. Mehrere hundert Familien sind obdachlos. Die Zahl der Personen, die in den Flammen ihren Tod gefunden, konnte noch nicht festgestellt werden.

London, 17. April. Das Haus der Gemeinen hat in erster Lesung die Bill, betreffend den Ankauf der Terrains in Irland angenommen und die zweite Lesung auf den 13. Mai festgesetzt.

Rom, 17. April. Der König wird Montag das Dekret zur Eröffnung der Kammer unterzeichnen. Die Publikation erfolgt Dienstag.

Belgrad, 17. April. In der Zeit der Abwesenheit des Herrn Franzosits, welcher abreiten wird, um sein Abberufungsschreiben in Rom zu präsentiren, wird Herr Garaschanin die Geschäfte des auswärtigen Amtes führen.

Athen, 17. April. Die griechische Regierung hält in ihrer Antwort auf die Kollektionnote der Großmächte ihre Forderungen aufrecht, soweit sie die Grenzlinie betrifft, die ihr der Berliner Vertrag zusichert und erklärt, es sei ihr unmöglich, darauf zu verzichten, ohne das Nationalgefühl zu verletzen.

Berlin, 18. April. Der Gesundheitszustand des deutschen Kronprinzen ist ein fortwährend befriedigender.

Paris, 18. April. Das Tribunal von Villefranche (Aveyron) hat die Journalisten Duc-Quercy und Roche, welche die in Decazville streikenden Arbeiter aufgehet hatten, zu einer Gefängnisstrafe von je 15 Monaten verurtheilt.

Madrid, 18. April. Ein Geistlicher hat in einem Wahnsinnsanfälle den Erzbischof von Madrid während einer öffentlichen Feierlichkeit in der Kathedrale ermordet.

Brindisi, 18. April. In den letzten 24 Stunden starben 6 Personen an der Cholera. Vier neue Erkrankungen kamen vor.

Wien, 19. April. Nachdem die Kammer in dritter Lesung das Projekt zur Formierung des Landturmes angenommen, hat sie ihre Sitzungen bis zum 5. Mai vertagt.

Briefkasten der Redaktion.

Eine geheime Verehrerin, Wien. Anonyme Briefe können wir nicht berücksichtigen, besonders wenn dieselben solch intime Verengangelegenheiten behandeln wie der Ihrige. Wer es ernstlich meint, muß den Muth haben seinen Namen zu unterschreiben. Herr W. G., hier. Außer der von Ihnen angeführten Sirophe, welche eine Nachahmung der Heiligen Verse sein soll, ist uns noch eine andere bekannt, welche der Feder des Dichters Julius Sturm entstammt: „Ich lege meine beiden Hände Dir betend auf Dein schönes Haupt, Damit Dir Gott den Frieden sende, Den meinem Herzen Du gerahst.“

Mittheilungen vom und für's Publikum.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Familiennachrichten.

Betrübten Herzens theile ich allen Freunden und Bekannten das Ableben meines innigst geliebten Satten JOSEF MITTERMEIER, gebürtig aus Weidbrunn (Tyrol) fgl. Puffschmid mit und danke gleichzeitig für die mir aus diesem traurigen Anlasse bewiesene Theilnahme, namentlich für Beerdigung meines unvergesslichen Satten Apollonia verm. Mittermeier, Sürbei-Voda No. 46.

Evang. Kirchengemeinde.

Den Mitgliedern der Gemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß am Geburtsstage Seiner Majestät König CARL I Dienstag, den 8./20. April d. J. Vormittags um 10 Uhr in unserer Kirche ein Fest Gottesdienst stattfinden wird. Der Vorstand.

Dr. Salter

beehrt sich hiermit zur Anzeige zu bringen, daß er von heute ab vis-a-vis dem St. George-Garten, neben der Banque de Roumanie (Strada Lipscaul 96), über siebent und täglich von 2—5 Uhr Nachm. ordnirt.

Wir empfehlen Ihnen die

Schuhfabrik von D. H. Pollak & Co., Strada Carol 23 und Calea Victoriei, vis-a-vis dem königl. Palais. Größte Auswahl von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder, Halbschuhe — Jagdschneiseletten! zu fügen Dreifen. 15 18—52

Hôtel Concordia

Bukarest. 1406 51 Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und komfortabel für Handelsreisende eingerichtet. Salons zum Muster-Auslegen, billige und ceulle Preise. Gute Bedienung. Zimmer zu Lei 2 1/2, bis Lei 5. Im Hotel selbst Café-Haus mit rumänischen, deutschen, österreichischen und französischen Zeitungen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. (John Müller u. J. Horn.) Catargi, Dep. a. Galag. Panopolu, Dep. a. Jassy. Gane, Dep. a. Jassy. Monteoru, Sen. a. Buzeu. Pifoski, Dep. a. Botoschani. Dr. Kórbí a. Bab Gall. De Fleury a. Paris. Dr. Tomei a. Schlefen. Brophy, Mod, Whalley, Datzel, Bell, Gorbria, Grant, Doban, Gillhan, Semien, sämtlich a. Constantinopel.

Hotel Imperial (Bonhardy, Director). Jazy, Dep. a. Crajova. Sibescu, Dep. a. Turu-Severin. Petocanu, Adv. a. Crajova.

Hotel Merkur (Vorher Labes). Komornicki m. Familie, Agrifaktor a. L. Magurele. Friele, Kaufm. a. London. Frank, Fabrikant a. Galag. Von Sedt, Student a. Constantinopel. Berger, Privatier a. Constantinopel. Habermann, Bierbrauereibesitzer a. Hermannstadt. Trifonoff, m. Familie a. Ruffschul. Receanu, Grundbes. a. Jassy. Pachem, Grundbes. a. Verlad.

Hotel Regal (J. Steffler). Nicolau, Grundbes. a. Caracal. Dumitropol, Adv. a. Targovesti. Wajzel, Reif. a. Wien. Löwy & Compag., Reif. a. Wien. Dr. Bardeacu, a. Buzeu. Frangulí m. Frau, Grundbes. a. Jassy. Peticu, Adv. a. Crajova. Kofchianu, Deput. a. Compulung. Spineanu, Beamter a. L. Severin. Fergot, Grundbes. a. L. Severin. Von Barceab, Rentier a. Transilvania. Simonescu, Grundbes. a. Buzeu. Kolomic, Reif. a. Galag.

Hotel Union (J. Steffler). Neago, Prof. a. Verlad. Chambelescu, Prof. a. Verlad. Mme. Maracinescu n. Fam., Grdbef. a. Crajova. Lepadat, Dep. a. Jassy. Joneacu, Major a. Crajova. Dr. Fabricios a. Crajova. Rublana, Grdbef. a. Crajova. Marmonier, Grdbef. a. Paris. Berce, Ing. a. Uile. Cartaceanu, Adv. a. L. Jiu. Kamm, Reif. a. London. Balcan, Kfm. a. Focschan. Straßmann, Kfm. a. Sinaia. Stejger, Kfm. a. Klatoweg. Mariager, Kfm. a. Kronstadt. Etel, Kfm. a. Pest.

„NATIONALA“

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bukarest.

Am 30. März (11. April) l. J. fand die laut Art. 46 der Statuten einberufene General-Versammlung der Actionäre unserer Gesellschaft unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Marghiloman, statt.

Es erschienen 54 Actionäre, die 7780 Actien mit 375 Stimmen vertraten.

Es gelangten zur Vorlesung die Berichte des Verwaltungsrathes und des Protokoll der Censoren, sowie auch die Berichte des Generaldirectors und des Ueberwachungs-Comités für die Lebensversicherungen.

Die Rechnungsabschlüsse und Bilanzen wurden genehmigt und hierauf dem Verwaltungsrathe und der Direction décharge für die Geschäftsführung erteilt.

Die Dividende ist auf Ln. 16.50 per Actie und Ln. 94.40 per Gründer-Titel festgesetzt worden.

Die durch Verloosung ausgeschiedenen Verwaltungsraths-Mitglieder, Herren J. Marghiloman, Em. Costinescu und Jacques M. Elias sind einstimmig wiedergewählt worden.

Es ist beschlossen worden, vom Gesellschafts-Kapital Fres. 900.000 zurückzuzahlen und zwar mit Fres. 60 in Gold per Actie.

Als Censoren für das Jahr 1886 wurden die Herren B. Arvanzo, Hermann Hornstein und Dr. Sc. Borosnay erwählt.

Die Zahlung des Coupon No. 4 erfolgt vom 3./15. April l. J. in Banknoten, bei der Casse unserer Gesellschaft, Strada Carol I Nr. 9.

277 8 DIE GENERAL-DIRECTION.

Die

I. rum. Gyps-Fabrik in Slanic (Prahova)

Eigenthum der Firma:

A. DETOMA & Gebr. AXERIO

empfehlen alle Sorten selbst erzeugter Gypse aus dem besten Material in jedem Quantum zu billigeren Preisen wie das Ausland.

Bei Bestellungen wolle man sich an die Firma:

Gebr. Axerio in Bukarest, Strada Academiei No. 41,

wenden, woselbst auch Gyps auf Lager gehalten wird. Preiscurante werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Neuheit! Melodien-Flauts. Neuheit!

Neuestes Elegantes Preisgekröntes

Salon-Musik-Blas-Instrument,

worauf Jedermann, auch Nichtmusiker, selbst Knaben von 12 Jahren, sofort die schönsten Musikstücke spielen können. Dieses Instrument aus der I. I. Hof-Musik-Instrumentenfabrik hat die lieblichste melodische Tonfülle, sehr geeignet für Klavierbegleitung und ist die schönste, leichteste und billigste Musik für Alt und Jung. (Für Landpartien sehr empfehlenswert, gewährt dasselbe im Freien geborgen den herrlichsten Genuß und ist „weitbin“ vernehmbar.) Preis einer chromatisch gestimmten Flöute mit 25 Klavierklappen, „Celluloid“ (Gweiotavia), woran man die schwierigsten Partien spielen kann, 2fache Handhabung mit Gummischlauch und Separatmundstück sammt Anleitung und Musikheft bloß 6 Gulden öfter. B. Preis einer kleineren mit 12 Klappen in gelbpulvertem Holzfaß sammt Anleitung und Musikheft bloß 2,50 Gulden öfter. B. Preis einer Flöute mit 37 Klavierklappen aus echtem Bein (volle 3 Oktaven), worauf man Klavierpartien fernem kann, hochelastischer Anschlagung vollkommenes, umfangreiches Salon-Instrument mit Gummischlauch, Mundstück, Anleitung und Musikheft, bloß 12 Gulden öfter. B. „Arifons“ mit 6 Hornklappen, Kiste, Cartons in altdeutscher Ausstattung Preis bloß 24 Gulden öfter. B. Freier alle Sorten Mund- und Handharmonikas, Melodions, Monophones, Accordions, Vogelweiser, Kircheng- und Straßenglocken, Harmoniums, Albums mit Musik, Kinderpielwerke etc. zu billigen Preisen. Reparaturen billig und prompt. Verlanbt nur gegen Einzahlung des Geldes, da nach Rumänien „Nachnahmeauftrag“ nicht zulässig sind.

! Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Gültige Aufträge sind zu adressiren an

SIGMUND GÜNSBERGER,

General-Representant,

Wien, II., Leopoldgasse Nr. 11. 270 3

Gegen Blutmuth, Fieber und Nervenkrankheiten.

WEIN von BELLINI,

ans Chinarinde und Columba.

EHRENDIPLOME DER WIENER AUSSTELLUNG.

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Nervosen, chronische Diarrhöen, Blutmuth, Blutarmuth, Gemüthsstimmungen; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Anschweifungen geschwächte Personen. Bei ADH. DETHAN. Apotheker, rue Boudin 23, Paris, und in den größeren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Drrauf zu achten, dass die Etiquette den Stempel der französischen Regierung und die Unterschrift I. Fayard trägt.

Preis Fres. 4.

Für die Eigenth. Edward Böhme.

Hôtel Continental - Berlin.

Eröffnet am 21. Februar 1886.

Vis-à-vis dem Ausgange des Central-Bahnhofes Friedrich-Strasse, daher Wagen nicht nöthig. Haus I. Ranges. 200 Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung.

112

Chef-Direction: Rudolf Sendig, Schandau.



LEON LEMPART Hutfabrik,

Calea Victoriei No. 11 bis neben der Polizei-Präfectur - im Hofe.



Beziehe sich einem P. L. Publikum, besonders seinen langjährigen Kunden zur beigesten Kenntniss zu bringen, daß er sein altes und bestrenomirtes Hutwaarenlager aus dem Palais Dacia in sein eigenes Haus

Calea Victoriei No. 11 bis (im Hofe)

verlegt hat, woselbst auch der Detailverkauf stattfindet. Ebendasselbst ist die Fabrik installirt. Durch den Umzug, daß ich nunmehr mein Geschäft im eigenen Hause habe, bin ich in der angenehmen Lage, einem P. L. Publikum sämtliche eigene Erzeugnisse meiner Branche zu Fabrikpreisen zu offeriren.

Aufträge für die Provinz werden prompt effectuirt.

Achtungsvoll

LEON LEMPART.

112

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR

Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmem Geschmack, ausschließlich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medicinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Bluthfeuern herrührende Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öfennenden, verdauungsbeördernden, harn- und schweißtreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Funktionen, er stärkt die Körperkonstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig oder parasitisch

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR

à L'IODURE DE POTASSIUM

Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefäß-Systems; Scrophulose und Tuberculose.

Zu haben in allen Apotheken, in Paris bei J. Ferré, pharmacien, 102, rue Richelieu, et Successeur de Boyveau-Laffecteur. 678

CURORT BADEN

bei WIEN.

Ununterbrochener Curgebrauch während des ganzen Jahres. Eröffnung der Sommersaison am 1. Mai.

Die allerberühmten, schon den Römern bekannt gewesenen alkalisch-salini-schen Schwefelquellen (Schwefel-Kalkquellen) 16 Thermen von 27 bis 35 Grad Celsius sind ausgezeichnet durch die Eigenschaft ihrer verschiedenen Temperaturgrade, in Folge welcher dieselben zum Badergebrauche in natürlichem Zustande — ohne künstliche Erwärmung oder Abkühlung des Thermalwassers — für die verschiedenartigen Individualitäten und Zustände sich eignen. Ihre Heilkraft bewährt sich gegen Rheumatismus, Scrophulose, Katarre, Neuralgien (Nervenschmerzen), Gelenkaffectionen und Contracturen, Beinhaut- und Knochenleiden, Schwächzustände nach allen Verlet ungen und schweren Krankheiten, Haut- und spezifische Leiden, Metallvergiftungen, insbesondere Mercurialismus.

Frequenz im Vorjahre 13,000 Personen.

Verabreichte Bäder im Jahre 1883 267,483.

Die allen Anforderungen der Zeit entsprechend ausgestatteten Cureinrichtungen sind Voll- (gemeinschaftliche) und Stunden- (einzelne) Thermalbäder, Dampf-, Douche-, Wannen-, Eisen- und Kräuterbäder, Mineral- und Kaltwasser-, Schwimm- und Badeanstalten, Inhalation, Trinken, Molken- und Traubenkur.

Der krum eine Eisenbahnstation von Wien entfernter Curort in der reizendsten Lage, mit reichlichem Laub- und Nadelholz-Waldungen, Promenaden und herrlichen Ausflügen, mittels Eisenbahn und Wagen nach allen Richtungen bis aus Hochgebirge, bietet den Curgästen alle mögliche Bequemlichkeit und Unterhaltung; täglich dreimal Production der Curcapelle im grossartigen Park, täglich vorzügliches Theater, (während der Sommer-Saison in der Arena), Feste, Concerte, Bälle, Wettrennen etc. Besonders zu erwähnen ist die in dieser Saison erfolgende Eröffnung des grossartigen neuen Curhauses. Die Fremden finden ausgezeichnete Hotels, Hotel-Garni, Cafés und Restaurationen, prachvolle und komfortable Villen und möblirte Privatwohnungen, meist in Gärten. Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung mit der ganzen Welt.

Auskünfte ertheilt die Curcommission. 256 2

KAPSELN

VON RAQUIN

aus Copaiva-Balsam

Die einzigen durch die Pariser medicinische Akademie anerkannten, aus Gutes von Copaiva bereiteten Kapseln. Dieselben lösen sich erst im Magen auf, sind daher stets leicht einzunehmen und verursachen niemals Erbrechen. — Allein, oder mit der Injection Raquin zusammen gebraucht, heilen dieselben in sehr kurzer Zeit die heftigsten durch

GEHEIME KRANKHEITEN verursachten Ausflüsse. — Es wird ersucht, nur solche Flacons zu kaufen, welche auf der äusseren Etiquette die Unterschrift „RAQUIN“ und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe) der französischen Regierung tragen.

Depôt: PARIS — 78, Faubourg Saint-Denis, 78 — PARIS bei FUMOUZE-ALBESPEYRES UND IN DEN BESTEN APOTHEKEN woselbst man auch das

PAPIER- UND ZUGPFLASTER VON ALPESPEYRES welches in den Militär-Spitälern Frankreichs angewendet wird, findet.

681

22

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher so lange der Vorrath reicht, für nur Fr. 25 — Vortofrei ganz Rumänien also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst prächt. u. effectvolles Britannia-Silber-Speise-service aus dem besten englo-britischen Silber und wird für das Weißbleiben der Bediene 10 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglich Stahlklinge, 12 (6 Kessel und 6 Gabeln), 12 (6 Kasse- und 6 Eierlöffel), 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger), 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer), 2 (1 Zuckerschneid- und 1 Theelöffel), 6 feinste eiserne Anrichtestatten, 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren kunstvoll ausgef. 2 prachtvolle Salon-Lafeldecken.

60 Stück. Sämtliche 60 Stück, welche früher Fres 100 gefostet haben nur Fres. 25. In nichtconvenirenden Fälle wird das Geld anstandslos retour gegeben daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Preisunter 25 Cts. Vermeidung gegen Bar und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokolirte

Universal-Versandt-Bureau, Wien, Ottakring-gerstraße Nr. 140. 281 3

Filiale: Wien, I., Rothenthurmstrasse 5.

5 Frank

können sich anständige junge Leute täglich in der Buchhandlung des Jg. Herrs, Str. Mihai-Boda 1, durch Abonnenten sammeln verdienen, dafelbst ist auch Katalog-Papier billig zu haben. 251 6

Erste Samenhandlung und Gärtnerei

in Rumänien des Friedrich Pildner

Bukarest, Strada Carol I. 60 Großes Lager von Blumen-, Gemüße-, Wald- und Feldsamen, vorzüglichste Gartenerzeugnisse, Verkauf von Blumen, Crocus- und Tulipen-Pflanzen etc. Blumenbinderei u. zw. Hochzeits- und Verlobungsbonquet, Blumenschmück, Kreuze, Kronen etc. Kataloge mit dem Arbeitskalender für die Gartenarbeiten auf Verlangen gratis und franco. 227 10

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen ist die

kais. königl. ausf. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Frantenan, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist mit leichter Mühe, ohne sich dabei anzuanstrengen, zwei gediegene Tragekörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Wasserdruck ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brun- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu lügen und ohne Wasserglas. Denjenigen P. L. Hausfrauen, welche gekonnt sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantiere ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so verunreinigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäschle oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, jede in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einfindung der Wagetelle von 1 fl. 8. W. kostet, befehrt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Gegenstand der sonstigen üblichen Waschanwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. L. Wäscher das mit gefandte Honorar von 1 fl. 8. W. zurückzugeben, wenn in meinem gefandten Recepte, welches sich bei zwei- oder dreimaligen Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten, für die Hände und Wäsche schädlichen, scharfen Ingredienzien gefunden werden.

287

„CROITORIA MODERNA“

J. WEICH,

überfiedelt mit 13./27. April

Boulevard Elisabeth im Eporiebad.

274 3

Neu und sehr nützlich

sind die antiseptischen Holzwool-Binden für die Menstruation und für's Wochonbett. Allein echt von Hartmann & Kiebling in Böhmen. Patentirt in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, England und Belgien (goldene Medaillen). Als die besten der Welt empfohlen von den bedeutendsten Aerzten. Sie saugen 12 mal mehr als ihr Eigengewicht auf, sind hygienisch, antiseptisch, leicht, bequem, bleiben stets elastisch, weich und trocken. Sie sind die billigsten und daher allen übrigen ähnlichen Artikeln vorzuziehen. 1 Paket mit 6 Binden kostet 3 Fres. Zu haben nur im Central-Depôt für Rumänien: Apotheke „Zum Mohren“, Calea Serban-Voda Nr. 29 in Bukarest. 1527 58



A. Hartleben's Verlag in Wien.

Advertisement for 'AFRIKA' magazine, featuring an illustration of a map and text: 'AFRIKA Der dunkle Erdtheil. Erste unserer Zeit. Erscheint in 2 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. A. Hartleben's Verlag in Wien.'

Med. Dr. Westfried,

Chirurg & Augenoperateur

Str. Carol I Nr. 29

über der Kolonialwaarenhandlung Georg Cosman.

Ordnung von 2-4 Uhr Nachm. für Arme gratis. 66

Ein intelligenter

junger Mann, der hier fremd ist, wünscht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame. Er ist nicht angeheiratet. Geht in Schriften unter Nr. „Rudolf 60“ an die Kom. erbeten. 278 2

Kleiner

Sodawasserapparat

im guten Zustande wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte unter „Sodapparat“ an die Exped. des Blattes, 288 1

Geheime

Krankheiten,

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und wesslen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos 1231

Dr. Salter,

Mitglied der Wiener med. Fakultät, Strada Lipsani No. 96, Vis-à-vis dem St. George-Barten, neben der Banque de Roumanie. Ordination v. 2-5 Uhr Nachm.

Gesucht

wird als Haushälterin für ein deutsches Bürgerhaus eine alleinstehende deutsche Wittve, die auch zu kochen versteht. Bevorzugt wird Diejenige, welche ein Domizil hat. — Näheres Calea Bacaresti Nr. 41 in der Apotheke des Herrn Sautfeld zu erfragen. 267 3

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Polipei, 4/6,

Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 607

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest

Nach Vloesti, Buzeu, Braila, Galag, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Morgens Peronenzug; 11 Uhr Nachts Eizug; 5 Uhr Nachmittags Eizug (nur bis Vlasesti). Nach Vloesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Peronenzug; 8 Uhr 30 Min. Morgens Eizug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Peronenzug. — Bittzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 5 Min. Nachmittags. Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 30 Min. Abends. 8 Uhr 20 Min. Abends (nur Dienstag und Sonnabend). — Bittzug nur Mittwoch und Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh.

Von Jassy, Roman, Galag, Braila, Buzeu, Vloesti: 5 Uhr Morgens Eizug; 8 Uhr 30 Min. Nachmittags Peronenzug; 11 Uhr 35 Min. Morgens gemischter Zug. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Vloesti: 9 Uhr 40 Min. Abends Peronenzug. Von Vloriorova, Turu-Severin, Crajova, Pitesti: 7 Uhr 55 Min. Abends Eizug und 11 Uhr 15 Min. Nachmittags Peronenzug. — Bittzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens. Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 9 Uhr Abends 4 Uhr 20 Min. Nachmittags (nur Sonntag und Mittwoch). — Bittzug nur Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachmittags

BUKARESTER

Unterhaltungs-Anzeiger.

Dienstag, 20. April u. St. 1886

Orpheums-Saal. THEATRE VARIÉTÉ Direction Jonescu. Täglich Vorbesung. — Entrée 1 fr.

Luther's Ellsium. Eröffnung

Colossoul OPPLER mit prachtvoller Aushau.

Jeden Sonntag und Feiertag Concert unter der Direction des Herrn Medek. Vorzügliches Bier, anerkannte Küche Regeldarben, Schiffsküche etc. etc. Curée frei.

Zu vermieten sind 6 Zimmer sammt Küche, Strada Stirbey-Voda No. 53, I. Etage; ebendasselbst ist auch ein Zimmer möblirt oder unmöblirt zu vergeben. 287

Druckerei des „Bukarester Tagblatt“.